



Wahl des Migrationsbeirates
am 22. Januar 2017

Pressemitteilung des Migrationsbeirates München vom 12.12.2016

Integrationsgesetz der Bayerischen Staatsregierung erschwert das Zusammenleben

Die CSU-Mehrheit hat gegen Widerstände anderer Fraktionen im Landtag sowie trotz zahlreicher Gegenstimmen von Fachleuten und in der Bevölkerung das Bayerische Integrationsgesetz verabschiedet.

Die Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns haben gemeinsam mit vielen weiteren Organisationen wie Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden und Migrantenselbstorganisationen vor der Verabschiedung des Gesetzes gewarnt.

Das Bayerische Integrationsgesetz wird seinem Namen nicht gerecht. Ehrlicherweise hätte der Gesetzgeber es „Gesetz zur Durchsetzung der Leitkultur“ nennen sollen. Mit dem unbestimmten Begriff der Leitkultur tun sich nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund schwer. Welche kulturellen Gewohnheiten und Bräuche diese Leitkultur ausmachen sollen, ist nicht genauer beschrieben.

Deutschland ist ein Einwanderungsland, das ist gesellschaftliche Realität und unübersehbar. Menschen unterschiedlicher Kulturen begegnen sich einander tagtäglich auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule, am Arbeitsplatz, im Einkaufszentrum, im Restaurant, im Kino, daheim am Esstisch oder an vielen weiteren Orten. Wir lernen einander kennen und wertschätzen, indem wir uns austauschen. Über unsere Vorstellungen, über unsere Gewohnheiten, unsere Ziele, unsere Gefühle, unsere familiären und gesellschaftlichen Hintergründe und unsere Werte. Auch über unsere Herkunft, ja. Das ist wichtig, damit wir uns besser verstehen und gegenseitig voneinander lernen können. Natürlich brauchen wir dazu eine gemeinsame Sprache. Aber brauchen wir dazu eine Leitkultur?! Wir brauchen Grundwerte wie Achtung vor dem Leben und Respekt vor der Würde des Menschen. Es gibt Regeln, die für alle Bürgerinnen und Bürger gelten. Es gibt Gesetze, an die sich jeder Mensch halten muss. Aber um uns auf Augenhöhe begegnen zu können, brauchen wir keine Kultur, die sich anmaßt vor oder über anderen Kulturen zu thronen. Es soll nicht mit zweierlei Maß gemessen werden. Was wir brauchen, sind Prinzipien der Menschlichkeit und der Selbstbestimmung. Denn es ist unbestritten, dass Menschen aus unterschiedlichen Kulturen unterschiedliche Werte, Gewohnheiten und Ansichten haben.

Dass es dabei auch zu Konflikten kommt, ist selbstverständlich. Gesellschaftliches Konfliktpotential darf nicht unter den Teppich gekehrt werden, es muss thematisiert werden, damit eine Gemeinschaft gut damit umgehen kann. Der Prozess der Integration funktioniert jedoch nicht über die Assimilation in eine unveränderbare, vorherrschende kulturelle Struktur. Es funktioniert über Erzählen, Zuhören, Lernen und Verstehen. Miteinander, gemeinsam. Das ist Integration.

Der Migrationsbeirat schließt sich auch der Kritik der AGABY (Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns) an der wenig konkreten Ausgestaltung des Gesetzes in Bezug auf die Unterstützung der Kommunen durch den Freistaat und auf die praktische Politik in den Bereichen Wohnen, Bildung, Gesundheit und Integration in den Arbeitsmarkt an.

Mitra Sharifi, die Vorsitzende der AGABY, spricht von einem „Wahlkampf auf dem Rücken der MigrantInnen“. Genau danach sieht es aus. Dass dieser Wahlkampf in Form eines schlechten Bayerischen Integrationsgesetzes gemacht wird, das den Alltag und das Leben vieler Menschen regeln soll, ist umso betrüblicher.

